



DANK AN DIE ENGEL

Von Eveline Blum

Ein Buch war der Stein des Anstosses. Worte setzten sich fest und weckten Interesse.

Dann kam es zu einer ersten Begegnung, zu einem Interview – ein Porträt der Medialen Elisabeth Bond.

Bis vor einem Jahr habe ich mich kaum für spirituelle Lehrerinnen oder Medien interessiert, von Gurus nicht zu reden. Gegenüber Meistern und Meisterinnen, die ganze Massen bewegen konnten, war ich besonders skeptisch. Auch Elisabeth Bond hätte ich nie aufgesucht, wenn ich gewusst hätte, wie bekannt und gefragt sie ist. Zum Glück wusste ich es nicht, damals, als diese Geschichte begann ...

Ein eigenartiges Wörterbuch

Am Anfang war das Buch. Ein Promotionsexemplar auf der Redaktion. «Das nehme ich zu mir, vielleicht mach' ich da mal was draus», sagte ich zum Kollegen, der mich ziemlich erstaunt ansah. Ich war selber überrascht über meine Worte. Sagte mir doch weder der Name der Autorin noch der Verlag etwas. Ein violetter Umschlag: «Die Antwort im Wort». Autorin: Elisabeth Bond. Untertitel: «Das vielschichtige Wörterbuch».

Der Titel provozierte mich zu Widerspruch. «Das klingt so definitiv, beinahe biblisch», dachte ich. «Was mach' ich denn anderes beim Schreiben, als nach Worten suchen, die eine Empfindung, ein Erlebnis, ein Geschehen beantworten?» Nur – die meisten Texte, auch die gelungenen, sind höchstens eine Annäherung an eine mögliche Antwort. Und jetzt das: Die Antwort im Wort.

Das Buch blieb erst mal liegen auf meinem Pult. Fast ein halbes Jahr lang. Manchmal schlug ich es irgendwo auf, um eine Seite zu lesen, legte es wieder weg. Etwas in mir wollte sich das Buch sofort einverleiben, die Worte trinken. Die Journalistinnenstimme mahnte: «Bleibe kritisch!» So ging das lange Zeit hin und her. Doch es liess mich nicht los.

Endlich überliess ich mich dem «Gwunder» und erlaubte mir, einzutauchen in dieses eigenartige Wörterbuch. «Die Idee dieses Buches ist, das Wort zurück zum Gedanken zu führen, zurück zur Idee ...», heisst es im Vorwort. Dabei lässt sich die Autorin jede Freiheit, sie schert sich nicht um wissenschaftliche Wort-Herleitungen, sondern vertraut ihrem intuitiv-assoziativen Gedankenfluss.

EMPFINDEN (Empfinden, Finden)

Was Du empfindest, findest Du auch. Empfindest Du Liebe, dann findest Du Liebe. Empfindest Du Freude, dann findest Du Freude. Empfindest Du Druck oder Schwere oder Schmerz oder Angst, dann findest Du Druck oder Schwere oder Schmerz oder Angst. Empfindest Du Einschränkung, dann findest Du Einschränkungen vor. (...)

Was ein Mensch empfindet, hat sehr viel damit zu tun, wie er das Leben und die Aussenwelt (...) gefühlsmässig wahrnimmt. Denn Empfindungen sind Eindrücke von aussen, vom täglichen Leben, die innen nur vorfinden, was (...) an Gefühlen bereits vorhanden ist. (...) Somit sind alle Empfindungen hausgemacht, und die äusseren Ereignisse sind nur Projektionen. Vielleicht hat der Verstand Mühe, das zu akzeptieren, aber das Herz weiss das. (Aus: «Die Antwort im Wort», S. 85 ff.)

Mein Verstand hatte tatsächlich Mühe, diese freien Wortinterpretationen zu akzeptieren – aber mein Herz freute sich beim Lesen, fühlte sich bestätigt. Es drängte mich zum Weiterlesen. Wie wäre es, wenn ich für einmal dem Verstand befehlen würde, sich der Führung des Herzens anzuvertrauen? Es gilt, was gut tut, was im Herzen anklingt. Punkt. Mal sehen, wo mich das hinführt.

Erst einmal führte mich meine Neugier auf die letzten Seiten des Buches, zu den Angaben über die Autorin. Dort erfuhr ich, dass dies das zweite Buch von Elisabeth Bond sei, dass die Autorin seit elf Jahren als spirituelle Heilerin tätig sei und dass der Schreibprozess für sie tatsächlich auf ganz spezielle Weise abgelaufen sei: «Kurz vor Weihnachten ergab ich mich, sagte 'ja' zu diesem universell-irdischen Projekt, setzte mich hin, dehnte mich unendlich weit aus und war bereit zum Schreiben. Über die Schwingungen des Lichts und der Liebe flossen Worte durch mich in den Computer, und das erste, das zu meinem Erstaunen entstand, war das Inhaltsverzeichnis! Auf der Liste standen 127 Wörter, aus denen sich dann das Buch langsam, genauer gesagt, in einem Zeitrahmen von fünf Monaten, herauskristallisierte und zeigte.» (do., S. 291) Das Buch hat sich durch sie gezeigt. Nicht sie hat es verfasst, sondern – wer? Der Vorgang, den sie beschreibt, ist mir irgendwie bekannt. Vom frei improvisierten Musizieren, vom Gedichte-

schreiben, vom Zeichnen. Nur: Ich hätte nie die Formulierung gebraucht «über die Schwingungen des Lichts und der Liebe» fliesse etwas durch mich in den Computer, ins Musikinstrument oder in den Zeichenstift. Ich habe mir gar nie die Frage gestellt, woher all die Ideen und Impulse kommen, welche meine kreative Arbeit ausmachen. «Meine Gedichte sind wie Träume, oft verstehe ich sie erst Monate, nachdem ich sie geschrieben habe, und viele sind mir, meiner bewussten Entwicklung, ein Stück voraus», habe ich kürzlich einer Kollegin erklärt, die sich nach meiner lyrischen Arbeit erkundigte.

Das Buch habe sich durch sie gezeigt. Diese Feststellung und die damit verbundene Frage, woher Inspiration kommt, liess mich nicht mehr los. Offensichtlich wusste diese Autorin etwas darüber. Aus ihrer Erfahrung als spirituelle Heilerin, nahm ich an. Wie geht das überhaupt, spirituelles Heilen? Und wie kommt diese Frau zu einer solchen Klarheit in bezug auf ihre Quellen, wie kann sie sich sicher sein über etwas, was sich nicht überprüfen lässt? Mein Entschluss stand fest: Ich wollte die Autorin dieses Buches kennenlernen. Das war es, was ich meinte, als ich zu meinem Kollegen beim Radio sagte, zu diesem Buch werde ich vielleicht etwas machen. Ich werde ein Interview mit ihr führen. Über ihre Arbeit als spirituelle Heilerin und über die Entstehung dieses Buches.

Das Interview

Mit einem mulmigen Gefühl sitze ich im Zug in einen Berner Vorort. Eine spirituelle Heilerin – worauf habe ich mich da eingelassen, was wird die mit mir anstellen? Kann sie alle meine Gedanken lesen? Und wenn ich etwas Falsches denke? «Sie macht nur so viel mit Dir, wie Du zulässt», und: «Du sagst wo's langgeht, Du stellst die Fragen!» raunt mir meine innere Stimme zu. Und wieder spüre ich dieses innere Jubeln, das mich begleitet, seit ich mich für dieses Projekt entschieden habe. Eine freudige Erregung, die stärker ist als alle Angststimmchen zusammen.

Ein kurzes Gespräch mit dem Verleger ihrer Bücher hat mir einen ersten Eindruck davon vermittelt, wie Elisabeth Bond arbeitet. Er

sei vor Jahren als Klient bei ihr gewesen, hat er mir erzählt. Damals schlug er sich mit der Frage herum, ob er sich als Verleger selbständig machen solle. Nach dem Gespräch mit ihr sei es ihm leicht gefallen, sich zu entscheiden. Sie habe ihm geholfen, klar zu sehen, ohne ihm die Entscheidung abzunehmen. Im

Unterschied zu einer gewöhnlichen Beratung orientiere sich Elisabeth Bond weniger an dem, was ihr jemand über ein bestimmtes Problem erzähle, sondern an dem, was sie sehe – in der Aura.

Eine völlig normale Frau, etwas älter als ich, öffnet mir die Tür. Sie strahlt übers ganze Gesicht und bittet mich ins Behandlungszimmer. Ob sie die Musik im Hintergrund laufen lassen könne, fragt sie mich, das helfe, die Schwingung zu halten. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, die Musik ist kaum hörbar. Wir setzen uns auf den Boden, es kann losgehen.

Eveline Blum: Sie schreiben in Ihrem Buch, dass auch der Name etwas aussage über eine Person. Was sagt Ihnen Ihr Name?

Elisabeth Bond: Mein jetziger Nachname Bond ist für mich wie ein Band und wie ein «Bon», der alles umfasst und alles verbindet. Das ist auch meine Aufgabe im Moment: Menschen, da wo sie stehen in ihrem Leben, mit dem zu verbinden, was da ist, mit der Natur, der eigenen Natur, also der Seele, und auch mit dem spirituellen Wissen. Der Vorname Elisabeth hat für mich sehr viel zu tun mit einer tiefen christlichen Energie, EL ist ja auch göttlich, hat also viel mit dem Herz zu tun – für mich jedenfalls.

Ihr Verleger hat mir gesagt, für Sie seien Menschen, die zu Ihnen kommen, wie ein offenes Buch, Sie könnten die Aura sehen und darin lesen. Sehen



Sie auch Ihre eigene Aura?

(lachend): Ja, wenn ich Zeit habe, sehe ich sie. Es kommt selten vor, dass ich darauf stosse.

Wie geht denn das mit der Aura, ändert die sich in jedem Moment oder eher langsam?

Die Aura ist im weitesten Sinn die Ausstrahlung, die jeder Mensch hat. Sie geht aus vom tiefen, inneren göttlichen Kern. In der Aura ganz nah am Körper sind vor allem Gefühle und Emotionen lesbar, sie verändert sich je nach Bewusstseinszustand eines Menschen jede Sekunde oder langsam. Wenn also jemand in seinen Gefühlen sehr unruhig ist oder gerade sehr viel Leid erfährt, verändert sie sich ständig. Wenn aber jemand sehr gefasst ist und seine Gefühle in dem Sinn beherrschen kann, dass er sich von der Seele führen lässt, sind die Farben in der Aura ruhig und rein und ändern nicht so schnell. Je weiter dieser innere Kern ausstrahlt, desto weiter geht die Aura.

Nach der emotionalen Aura kommt die mentale Aura, die die Gedanken widerspiegelt. Auch sie kann, je nachdem wie ein Mensch denkt, stetig und kraftvoll sein oder zersplittert. Dann kommt die spirituelle Aura, und die ändert nie. Darin zeigt sich die Absicht, warum jemand auf diesen Planeten gekommen ist, und der geistige Bewusstseinszustand, den jemand in diesem Leben hat, und das ändert nicht. Das haben wir mitgebracht, das kommt aus einer anderen Welt. Was ich sehe, hängt somit sehr davon ab, welchen Teil der Aura ich gerade in den Blick nehme.

Mir kommt alles, was sie sagt, völlig selbstverständlich vor. Meine anfängliche Skepsis hat sich verzogen, obwohl mir nicht so recht klar ist, was da mit mir abgeht. Doch es geht etwas ab, genauer

gesagt hinauf. Dabei sitze ich fest auf dem Boden und stelle meine Fragen. Das geschieht klar und nüchtern, wie mir die Tonbandaufnahme bestätigen wird. Aber seit ich da sitze, befinde ich mich in einer anderen Sphäre. Der ganze Raum ist erfüllt von Präsenz, von geistiger Wachsamkeit. Als hätte mir die Gegenwart von Elisabeth Bond ermöglicht, mich innerlich einzuschwingen auf eine andere Frequenz, mich zu öffnen für einen Verständniskanal jenseits verbaler Erklärungen. Ich empfinde eine tiefe Verbundenheit zu dem, was sie sagt. Als ob ich das alles schon wüsste. Es kommt mir vor, als wäre alles Unsichtbare, alles Geistige näher gerückt, quasi sinnlich wahrnehmbar geworden. «Wie macht die das nur?» frage ich mich.

In Ihrem Buch Die Antwort im Wort beschreiben Sie, wie der Prozess des Schreibens vor sich geht. Das hat mich sehr berührt und auch irritiert, vor allem die Formulierung: «Über die Schwingungen des Lichts und der Liebesflossen Worte durch mich in den Computer.»

So ein Buch ist ein Projekt. Wenn man damit anfängt, ist man energetisch drin und muss dranbleiben. Ich weiss mittlerweile: Wenn ich ein Buch anfangen werde, werde ich während vier, fünf Mona-





GERADE SO, UND KEIN BISSCHEN
ABGEHOBE: DIE BERNER MEDIALE
UND BUCHAUTORIN ELISABETH BOND,
WÄHREND EINER KURZEN SEMINARPAUSE
FOTOGRAFIERT VON IREN MONTI.

ten zusätzlich zu meiner übrigen Arbeit noch schreiben. Da kann ich nicht aussteigen und plötzlich aufhören. Vor dem Schreibprozess passiert innerlich ein Aufbau, ich notiere mir Ideen, meditiere darüber. Dann merke ich plötzlich: Jetzt bin ich bereit, jetzt fange ich an.

Sind Sie jeweils selber überrascht über das, was da aus Ihnen herauskommt?

Latent in seinem Herzen kennt jeder Mensch die Weisheit und Wahrheit. Aber wenn man es mit Worten ausdrückt, geht dieses Wissen über den Mentalkörper, und so bin ich manchmal schon überrascht über das, was da geschrieben steht, vor allem wenn ich es dann wieder lese. Zum Teil ist es für mich auch neu. Das heisst, für die Gedanken ist es neu, für das Herz ist es nie neu, für niemanden. Letztlich sind es Erinnerungen.

Sie schreiben, bei Die Antwort im Wort sei zuerst das Inhaltsverzeichnis entstanden. Kam das genau so, wie es jetzt in der Endfassung vorliegt?

Ja, genau so. Jedes Buch wird ja ein bisschen anders diktiert. Und bei diesem Buch kam zuerst das Inhaltsverzeichnis, in alphabetischer Reihenfolge.

Wer diktiert Ihnen das?

Wenn ein Mensch kreativ ist, so ist er nie ganz für sich alleine tätig, niemand. Ideen, Geistesblitze und Inspirationen kommen alle aus einer Quelle. Und diese innere Quelle verändert sich ständig, sie erweitert sich. Im weitesten Sinn, so wie ich das innerlich sehe, ist es eine Verbindung von Engeln und Lichtwesen, eine Gruppe. Wobei die Gruppe auch nicht immer gleich zusammengesetzt ist.

Wie ordnen Sie sich ein? Gehen Sie von einem fixen Weltbild aus?

Es gibt so viele Welten, wie es Menschen gibt auf diesem Planeten. Wir werden geboren ins Menschenreich, das seinen Platz hat neben anderen Reichen wie dem Pflanzenreich, dem Tier- und Mineralienreich. Als Mensch sind wir mit allen anderen Reichen und Elementen verbunden. Die Frage ist: Wer wird denn da geboren? Das ist immer, bei jedem Menschen, die Seelenenergie, die sich in menschliche Strukturen hineinbegibt, um Erfahrungen zu machen. Diese Seelenenergie ist unsere Individualität, wir sind Seele in einem Körper und haben durch unsere Seele noch weitere Verbindungen, ins Licht, ins Universum, in den Kosmos.

Diese Verbindungen sind je nach Bewusstsein und Interesse der Menschen sehr verschieden. Darum kann man nicht sagen: «So ist es, so ist alles strukturiert.» Das Universum ist in uns drin und verändert sich laufend. Mit vierzig sehen wir die Welt nicht gleich wie mit zwanzig. Mit dem Älterwerden wächst bei vielen Menschen die Einsicht, dass nicht alles machbar ist, dass da noch etwas ist, was hinter all dem steht. Dann beginnen sie sich dafür zu interessieren und kommen zu erweiterten Sichtweisen.

Wie ist diese Entwicklung bei Ihnen vor sich gegangen?

Als Kind habe ich mit den Engeln gelebt. Das habe ich allerdings

damals nicht realisiert, denn das war für mich einfach «die Welt». Ich war oft draussen in der Natur und habe mit den Engeln gespielt, mit den Blumen. Als ich fünf war, sind wir in die Stadt gezogen, und damit hat sich mein Leben sehr stark verändert. Ich verlor die Orientierung. So ging ich durch die Schulen, wobei ich alles wie durch einen Nebel oder durch eine Glaswand hindurch wahrnahm. Erst später habe ich herausgefunden, dass ich nach diesem Umzug abgeschnitten war von meiner Quelle – um Erfahrungen zu machen und um mich besser kennenzulernen. Nach der Wirtschaftsmittelschule war ich in verschiedenen Branchen in leitender Funktion als Sekretärin tätig. Ich habe mich aber nirgends so richtig eingelassen, weil es mich eigentlich nicht interessierte. Ich bekam in dieser Zeit Kinder und habe sie grossgezogen. Dann, mit 38, bin ich «erwacht». Da wurde ich von sehr einschneidenden Erlebnissen wachgerüttelt, so dass ich gezwungen war, mich mit geistigen Welten auseinanderzusetzen. Bis dahin hatte mich das überhaupt nicht interessiert, ich hatte ganz in der Materie gelebt und das Leben völlig pragmatisch betrachtet. Aber ich hatte immer den Eindruck, dass da etwas fehle. Ich wusste nur nicht was.

Nach ihrem «Erwachen» ging alles sehr schnell im Leben von Elisabeth Bond. Zuerst wusste sie selber nicht, was da mit ihr passierte. Recht unvermittelt begann sie die Aura zu sehen, ohne das in irgendeiner Weise einordnen zu können. Dann sagte ihr ein Medium, sie sei eine Heilerin, und von da an «wollte ich nur noch das: Heilerin sein». Damit begann für sie eine fast zehnjährige Lehrzeit, die vor allem in innerer Arbeit bestand, in der Veränderung geistiger Denkmuster, dem Geschehenlassen der Herzöffnung und der Klärung der eigenen Energie. Sie musste lernen, mit der Lichtfrequenz umzugehen, um ihre Medialität zu entwickeln und Kanal zu werden für die Heilenergie.

Hinzu kamen konkrete äussere Schritte. Sie gab ihren Beruf und die Ehe auf, bildete sich weiter zur Astrologin und eröffnete eine astrologische Beratungspraxis. Daneben arbeitete sie als Dolmetscherin für englische und amerikanische Heilerinnen und spirituelle Lehrer. Nach und nach kristallisierten sich ihre neuen Tätigkeitsfelder heraus. Heute, mit 52, umschreibt sie das so: «Spirituelle Lehrerin, Heilerin, Malerin und Autorin verschiedener Bücher». Laut Prospekt gilt ihre «transformative Lichtarbeit der inneren Entwicklung der Menschen und dem Aufwachen der Menschheit ins universelle Bewusstsein». Sie hält Seminare und Vorträge in verschiedenen Ländern und führt eine Praxis in der Nähe von Bern.

Nachwirkungen

Das hier in Auszügen wiedergegebene Interview wurde im Juli 1998 auf dem Berner Lokalradio *Förderband* ausgestrahlt. Das Echo war überwältigend. So viele spontane Reaktionen von Hörerinnen und Hörern habe ich in den sechs Jahren meiner Radioarbeit noch nie erlebt. Die meisten waren begeistert, einige äusseren sich kritisch, und einzelne reagierten völlig ablehnend. Für mich ist mittlerweile klargeworden, dass die Begegnung mit Elisabeth Bond einen Wendepunkt in meinem Leben signalisiert. Vielleicht war es gar nicht so sehr sie als Person, die in mir etwas ausgelöst hat, sondern einfach eine frappierende Gleichzeitigkeit von Ereignissen. Und doch: Letztlich hat sie den entscheidenden

Anstoss gegeben. Sie war für mich ein «geistiger Katalysator». Jedenfalls fand in mir eine Art Durchbruch statt, ziemlich genau zum Zeitpunkt unserer ersten Begegnung. Ich fing an, meine eigene innerste «Heimat», in die ich mich seit meiner Kindheit immer wieder zurückgezogen hatte – zum Teil unbewusst, häufig inkognito und geheim –, als wahr und real zu entdecken und zu würdigen.

Damit begann sich diese, «meine eigentliche Welt», in den sogenannten realen Alltag zu integrieren. Grob- und Feinstoffliches, Traum und Alltag, Gedanken und Erlebnisse, Phantasie und Inspiration, alles beginnt sich seither auf neue Art zu verweben. Ich nehme das Leben wahr wie durch ein Prisma, das jede Begebenheit in tausend Facetten wiedergibt, zu jedem Ereignis -zig Geschichten bereithält. Das ist zwar nicht unbedingt neu; neu ist lediglich, dass ich meiner gesamten Wahrnehmung zu vertrauen beginne, dass ich dem, was ich fühle, spüre, assoziiere, träume und erlebe, ebensoviel Gewicht gebe wie dem, was mein Verstand dazu sagt. Diese inneren Veränderungen haben mich in den letzten Monaten ziemlich ins Schleudern gebracht und gleichzeitig stärker werden lassen. Auch äusserlich begannen alte Ordnungen einzustürzen. Ganz so, wie Elisabeth Bond mir das in Aussicht gestellt hatte.

In weiteren Gesprächen mit Elisabeth Bond ist mir allmählich klargeworden, wie sie wirkt und arbeitet. Sie sei das Gegenteil von einem Guru, sagte sie mir einmal am Telefon, ein Guru sei ein Vorbild, bei ihm fühle man sich aufgehoben, werde vielleicht auch abhängig. Ihre Aufgabe sei es, Illusionen zu zerstören, Menschen mit ihrer inneren Wahrheit zu konfrontieren und sie so wachzurütteln. Bei mir scheint ihr das gelungen zu sein, und offensichtlich bei vielen anderen auch.

Erst jetzt, beim Schreiben dieses Artikels, wird mir bewusst, was mich von Anfang an fasziniert hat an Elisabeth Bond: Sie sprach Dinge aus, die ich irgendwie ahnte, aber niemals laut zu denken gewagt hätte, die ich gehütet hatte wie einen geheimen Schatz, weggepackt vom Alltag, verbannt in die Welt der Poesie und Kunst. Und plötzlich sitzt diese Frau vor mir, die sich ihrem inneren Schatz so weit geöffnet hat, dass er sich durch sie mit ungeheurer Kraft verströmt. Was für eine Freude das sein muss, so zu leben, sich so hinzugeben, ohne sich zu verausgaben! Genau danach sehne ich mich. Und mir wird schmerzlich bewusst, wie sehr ich mich selber eingeengt und von meiner eigenen Kraft abgeschnitten hatte, indem ich nur das gelten liess, was mein männlich geprägter Verstand nachvollziehen konnte.

«Wie wäre es, wenn ich dem Verstand befehlen würde, sich der Führung des Herzens anzuvertrauen?» habe ich mich vor knapp einem Jahr gefragt. So wäre das also, so wie es ist. Nicht einfacher, aber schillernder, bunter, lebendiger. Ich danke den Engeln, die mich zu dieser Frau geführt haben. ■

Das Radiogespräch mit Elisabeth Bond ist auf Kassette erhältlich bei: chrüz u quer, Postfach, 3000 Bern 6.

Das erwähnte Buch von Elisabeth Bond,

«Die Antwort im Wort», ist im Lokwort Verlag Bern erschienen, wo auch eine umfassende Liste ihrer Publikationen (Bücher und Vortragskassetten) erhältlich ist.